

Personen

CHRYSALE, ein wohlhabender Bürger	Walter Vogl
PHILAMINTE, seine Frau	Maria Hudec
HENRIETTE, ihre Tochter	Margherita Ehart
ARMANDE "	Renate Ebermann
ARISTE, Chrysales Bruder	Imre Szanto
BELISE, seine Schwester	Veronika Kerschbaum
CLITANDRE, Henriettes Verehrer	Wolfgang Peter
TRISSOTIN, ein Dichter	Elisabeth Meixner
VADIUS, ein Gelehrter	Philipp Pappenscheller
MARTINE, Köchin bei Chrysale	Gerda Kohmaier
L'EPINE	Anna Jaczynski
JULIEN, Diener	Anna Jaczynski
NOTAR	Philipp Pappenscheller

Paris, im Hause des Chrysale

Regie: Wolfgang Peter

Molière hat „Les Femmes savantes“ (1672) zu Recht als seine beste Komödie bezeichnet. In einem sprühenden Feuerwerk komödiantischer Einfälle und artistischer Einlagen haben sich Philaminte, die Gattin von Chrysale, Belise, seine Schwester und Armande, seine älteste Tochter ganz der Schöngelbigkeit verschrieben und schwärmen für den aufgeblasenen Dichter Trissotin. Nach Philamintes Wunsch soll er Henriette, die jüngere Tochter des Hauses, heiraten. Die liebt aber den jungen Clitandre. Chrysale steht zwar ganz auf Henriettes Seite, doch wagt er als rechter Pantoffelheld gegen seine Gattin nicht aufzubegehren. Erst als Ariste, Chrysales kluger Bruder, Trissotin mittels gefälschter Briefe über den vermeintlichen Bankrott der Familie als Mitgiftjäger entlarvt, bahnt sich das glückliche Ende an.

Leitung: Wolfgang PETER, Ketzergrasse 261/3, A-2380 Perchtoldsdorf

Tel/Fax: 01 86 59 103 Mobil: 0676 9 414 616 odyssee@ycn.com

ODYSSEE

- das ist seit Herbst 1996 der neue Name einer verschworenen Spielgemeinschaft, die schon auf eine längere Tradition zurückblicken kann. Herausgewachsen ist sie aus der Spielgemeinschaft „Epidaurus“ des „Goethianistischen Konservatoriums“, wo sich viele unserer Mitglieder ihr schauspielerisches Können erarbeitet haben. Das Wort, die lebendig erlebte und gestaltete Sprache ist die zentrale Lebensquelle unserer Probenarbeit. Gelingt es, den Klang und die Formkraft der Sprache in bewegte farbenreiche Bilder zu verwandeln, so entsteht ein Schauspiel, das im unmittelbaren Hören und Schauen verstanden werden kann.

Theaterarbeit, so meinen wir, kann sich nicht darin erschöpfen, äußere Verhältnisse abzubilden, vielmehr muss sie die oft geheimnisvoll verborgene seelisch-geistige Innenwelt sichtbar machen und lädt zu einer Irrfahrt mitten durch die Tiefen und Höhen der menschlichen Seele - insofern mag unser neuer Name „Odyssee“ wohl gerechtfertigt erscheinen. Durch „Scylla“ und „Charybdis“ hindurch gilt es dem eigentlich geistigen Kern des Menschen, seinem verborgenen Selbst näher zu kommen.

1996	Der Talisman (Nestroy) Der verspielte Planet (Collage nach J. Soyfer)
1997	Der Sturm (Shakespeare)
1998	Das Mädl aus der Vorstadt (Nestroy) Die Königinnen von Frankreich (Wilder) Frühere Verhältnisse (Nestroy) Der Heiratsantrag (Tschechow) Macbeth (Shakespeare)
1999	Elektra (Sophokles) Tartuffe (Molière)
2000	Faust I und II (Goethe)
2001	Der Talisman (Nestroy)
2002	Fräulein Julie (Strindberg) Geschlossene Gesellschaft (Sartre) Der Alpenkönig und der Menschenfeind (Raimund)
2003	Richard III. (Shakespeare)
2004	Das Spiel von Liebe und Zufall (Marivaux) Der Bär (Tschechow) Die Glasmengerie (Williams) Ein Sommernachtstraum (Shakespeare)
2005	Maria Stuart (Schiller) Iphigenie auf Tauris (Goethe) Einen Jux will er sich machen (Nestroy) Liebe aus Zweiter Hand (Schweiger-Kern)
2006	Ein idealer Gatte (Wilde) Sappho (Grillparzer) Die Schule der Mütter (Marivaux) Jedermann (Hofmannsthal) Der Schwierige (Hofmannsthal) Libussa (Grillparzer) Der Bauer als Millionär (Raimund) Paradeisspiel und Christgeburtspiel (Weihnachtspiele)
2008	Die gelehrten Frauen (Molière) Onkel Wanja (Tschechow)
2009	Dreikönigspiel (Weihnachtspiel) Der böse Geist Lumpazivagabundus (Nestroy)

MGV „Eintracht“
Walpersbach

Die gelehrten Frauen

Komödie in fünf Akten
von
Jean Baptiste Molière



www.odysseetheater.com

2009

ODYSSEE THEATER

Die gelehrten Frauen

1. Akt

Armande, die sich ganz der „Philosophie“ verschrieben hat, empört sich über ihre Schwester Henriette, die ganz in ihren „banalen“ Heiratsplänen aufgeht. Insgeheim befürchtet sie jedoch, daß der junge Clitandre, der Armande zwei Jahre lang glühend verehrt hat, sich nun der Schwester zugewandt habe. Und tatsächlich bestätigt der eben eintretende Clitandre, der sich von Armande zurückgestoßen fühlen mußte, daß seine ganze Liebe nun Henriette gilt. Empört und zu tief verletzt stürmt Armande davon, denn die keusche Huldigung dieses jungen Kavalliers wäre ihr dennoch höchst willkommen gewesen.

Clitandre macht Henriette klar, was er von „gelehrten“ Frauen hält. Besonders verhaßt ist ihm aber der selbsternannte Dichter Trissotin, der bei Henriettes Mutter großes Ansehen genießt.

Clitandre will nun Belise, die Schwester von Henriettes Vater, bitten, bei seinen Heiratsplänen zu vermitteln. Doch die alte Jungfer Belise will nicht recht verstehen, ist sie doch in den Wahn verfallen, Clitandre hätte es auf sie abgesehen.

2. Akt

Ariste, der Bruder von Henriettes Vater, möchte sich für Clitandre verwenden. So bittet er seinen Bruder Chrysale, Clitandres Heirat mit Henriette zu unterstützen - und vorallem seine herrische Frau dafür zu gewinnen. Der grübelnde Chrysale wird plötzlich von der Köchin Martine aufgeschreckt, die ihm gesteht, daß sie entlassen werden soll. Da stürmen auch schon seine Gattin Philaminte und gleich darauf Belise herein und empören sich über die mangelnden grammatikalischen Kenntnisse der naiven Köchin Martin. Eine solch dumme Person wollen sie in ihrem schöngestigen Haushalt nicht dulden. Der maßlos erstaunte und vorallem auf sein leibliches Wohl bedachte Chrysale verwickelt die in „geistigen Ätherhöhen“ schwebenden Damen in ein turbulentes Streitgespräch. Belise rauscht empört davon. So mit seiner Gattin allein gelassen wird Chrysale wieder ganz zahm. Philaminte eröffnet ihm, daß sie Henriette mit dem Dichter Trissotin vermählen möchte. Chrysale wagt nicht zu widersprechen.

3. Akt

Philaminte, Armande und Belise bedrängen den von ihnen so verehrten Trissotin, sein neustes Epigramm vorzutragen. Henriette wird von ihrer Mutter angewiesen, dem Kunstgenuß andächtig zu lauschen. So trägt Trissotin den verzückten Frauen sein neustes Sonett „Über die Prinzessin Uranie und ihr Fieber“ vor. Da wird der Gelehrte Vadius, ein alter Freund Trissotins, gemeldet. Nachdem die beiden sich anfänglich gegenseitig umschmeicheln, geraten sie plötzlich unvermutet über Trissotins Sonett in heftigsten Streit.

Philaminte rügt Henriettes geistiges Desinteresse und eröffnet ihr, sie müsse den „gebildeten“ Trissotin heiraten. Armande beschwört ihre

Schwester, sich dem Wunsch der Mutter zu fügen.

Die entsetzt zurückbleibende Henriette wird von ihrem Vater getröstet. Er werde sich für Clitandre einsetzen.

PAUSE

4. Akt

Philaminte macht Henriette klar, daß es ihr schon gelingen werde, Trissotin als Henriettes Ehemann durchzusetzen. Clitandre, der das Gespräch belauscht hat, platzt herein und macht deutlich, was er von dem sogenannten „Dichter“ hält. Als nun auch noch Trissotin eintritt, entwickelt sich ein hitziges Wortgefecht. Die Spannung hat gerade ihren Höhepunkt erreicht, als ein Brief des Gelehrten Vadius eintrifft, worin dieser Trissotin der Mitgiftjägerei beschuldigt. Philaminte beharrt dennoch starrsinnig auf ihrem Entschluß.

Der verzweifelte Clitandre beschwört nun Chrysale, ihn doch endlich tatkräftig zu unterstützen.

5. Akt

Trissotin umwirbt Henriette, doch diese lehnt kühl und entschieden ab. Chrysale bekräftigt, daß er sich nun endlich gegen seine Frau durchsetzen will.

Schon erscheint Philaminte mit dem Notar, der den Ehevertrag aufsetzen soll. Chrysale und Philaminte streiten nun darum, wessen Name in das Dokument eingesetzt werden soll. Da bringt der schlaue Ariste die (fingierte) Hiobsbotschaft, daß die Familie plötzlich verarmt sei. Der geldgierige Trissotin macht sich schleunigst aus dem Staube und offenbart so sein wahres Wesen. Nun durchschaut ihn auch Philaminte und willigt in die Heirat zwischen Henriette und Clitandre ein.

Jean Baptiste Molière

eigentlich Jean Baptiste Poquelin, wurde am 15. Januar 1622 als Sohn eines wohlhabenden Tapezierers und königlichen Kammerdieners in Paris geboren und kam schon früh mit dem Theater in Kontakt. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften in Orléans gründete er 1643 mit Joseph Bérart das Illustre Théâtre und zog nach dessen

Schließung 1645 mit einer Wandertheatertruppe 13 Jahre lang durch Frankreich. In dieser Zeit nahm er das Pseudonym Molière an. Nach ihrer Rückkehr nach Paris 1658 gewährte Ludwig XIV. der Truppe seine Unterstützung sowie die gelegentliche Benutzung des Théâtre du Petit-Bourbon und ab 1661 des Schauspielhauses im königlichen Palast als Spielort. In sicherer Stellung im Palais-Royal widmete sich Molière als Dramatiker, Schauspieler, Regisseur und Theaterdirektor für den Rest seines Lebens ganz der Komödie. 1659 kam Les Précieuses ridicules (Die köstliche Lächerlichkeit) auf die Bühne. Das Stück war ein Sensationserfolg; von nun an wurde bis zu Molières Tod am 17. Februar 1673 in Paris jährlich mindestens eine seiner Komödien uraufgeführt.

L'École des femmes (1662, Die Schule der Frauen) markierte einen Bruch mit der Tradition der Posse und befasste sich ironisch-distanziert mit der Rolle der Frau in der damaligen Gesellschaft und den daraus resultierenden geschlechtsspezifischen Erziehungsrichtlinien. Das Stück stellte zugleich den zeitgenössischen Materialismus bloß und löste eine heftige und widersprüchliche Publikumsreaktion aus. Seine bedeutendsten Werke schuf Molière auf dem Feld der Charakter- bzw. Typenkomödie. Mit Le Tartuffe (erste Fassung 1664, dritte und letzte Fassung 1669, Tartuffe) gelang ihm ein psychologisch differenziertes, zeitloses Bild eines Heuchlers. Da die satirischen Bezüge auf Hof und Kirche unübersehbar waren, wurde es fünf Jahre lang mit dem Verbot öffentlicher Aufführung belegt. Le Misanthrope (1666, Der Menschenfeind) demonstriert einen weiteren exemplarischen Charakter: einen Mann von Prinzipien, der beständig die Schwächen und Torheiten anderer kritisiert, in seiner Verliebtheit aber blind ist für die Fehler der Angebeteten. Insgesamt haben sich etwa 30 Stücke von Molière erhalten. Zu den bemerkenswertesten zählen L'Avare (1668, Der Geizige) und Le Malade imaginaire (1673, Der eingebildete Kranke). Verschiedentlich wurden die Komödien durch Musikeinlagen und Ballettszenen unterbrochen, vor allem die eigens für höfische Festivitäten geschriebenen, wie Le Bourgeois gentilhomme (1670, Der Bürger als Edelmann), ein komisches Ballett mit Musik von Jean Baptiste Lully. 1673, in der Uraufführung von Der eingebildete Kranke spielte Molière selbst die Hauptrolle, erkrankte während der ersten Spielwoche und starb bald darauf.



Newsletter

Melden Sie sich bitte unter nachstehendem Link für unseren Newsletter an, wenn Sie möchten, dass wir Sie regelmäßig über unsere Veranstaltungen per Email informieren:

<http://news.odysseetheater.com>